

Nein.

Er braucht Zeit um nachzudenken. Er muss gehen. Er öffnet die Wohnungstür. Dahinter sitzt ein großer, blonder Mann vor einem Computermonitor. Er ist schlank, einige Jahre jünger als Tsara und hat nur Unterwäsche an.

„Hey, die Eingangstür ist hinter dir!“, brummt der Blonde ärgerlich, ohne vom Bildschirm hochzusehen. „Du musst dich nur umdrehen!“

„Entschuldigung!“, murmelt Carsten Tsara verlegen. „ich wollte nicht ... äh ... das passiert mir immer, wenn ich zum ersten Mal in einer anderen Wohnung bin.“

Verwirrt verlässt er das Haus. Wo steht sein Auto? Er weiß es nicht mehr und geht einfach los. Irgendwo in der Nähe muss es ja sein. Nach einer halben Stunde findet er es neben dem Kino auf dem Bürgersteig. Ach, richtig, er hatte ja keinen Parkplatz gefunden.

Hinter dem Scheibenwischer klemmt ein Strafzettel. Tsara flucht. Müssen Politessen so früh aufstehen? Können sie nicht bis acht Uhr schlafen, gemütlich frühstücken und erst am späten Vormittag zum Dienst erscheinen? Nein! Politessen sind immer pünktlich! Aber wehe, du brauchst mal Hilfe! Dann ist bestimmt keine Polizei in der Nähe!

Hey! Was ist eigentlich mit diesem Mercedes? Der steht doch auch mitten auf dem Gehweg! Warum hat der keinen Strafzettel? Carsten Tsara blickt sich um. Schnell nimmt er den Schein von seiner Windschutzscheibe und steckt ihn unter den Scheibenwischer des anderen Autos. Auf dem Schein steht zwar Tsaras Autonummer. Aber vielleicht merkt es der Mercedesbesitzer nicht und bezahlt einfach. Wer so ein dickes Auto fährt, hat bestimmt Geld wie Heu.

www.netzwerk-lernen.d



„Na, das gibt's ja wohl nicht!“, ruft Verena Müller und blickt auf ihre Uhr. „Montagsmorgen, noch nicht mal zwanzig vor acht, und Carsten Tsara kommt schon ins Büro. Das ist das Ende der Welt!“

5 „Falsch!“, lächelt Tsara. „Das ist der Anfang des Frühstücks! Natürlich nur, falls Sie Croissants mögen.“ Er legt eine volle Papiertüte auf den Schreibtisch seiner Chefin. Verena Müller schnuppert an seiner Jacke.

„Aha! Noch mehr Neuigkeiten!“, sagt sie und grinst.

10 „Wieso?“, fragt Carsten Tsara mit seiner unschuldigsten Stimme.

„Sandelholz!“

Verena Müller! 41 Jahre alt, etwas mollig, feuerrote Haare. Mit 20 wollte sie Geigenbauerin werden. Da kam ihr
15 Lieblingsonkel und bat sie, sein Detektivbüro zu übernehmen. Sie machte es. Es war die beste Entscheidung ihres Lebens.

Während Carsten Tsara Kaffee eingießt, muss er lachen.

20 „Stellen Sie sich mal vor, Sie wären als Geigenbauerin genauso gut geworden wie als Detektivin!“

„Wäre ich aber nicht!“, brummt Verena Müller und beißt in ein Croissant. „Aber lassen wir das jetzt. Es ist schön, dass Sie schon hier sind. Ich muss mit Ihnen über den Fall Köberlein reden. Die Frau macht mich noch verrückt. Jeden Tag ruft sie zweimal an und fragt, ob wir etwas herausbekommen haben. Haben Sie denn was?“

Carsten Tsara stöhnt.

„Die Frau ist krankhaft eifersüchtig! Sie braucht einen Psychotherapeuten, keinen Detektiv. Ich beobachte ihren Mann seit zwei Wochen von Montag bis Freitag!“

„Und?“

„Nichts! Er kommt um neun in die Firma, drittes Büro von links im Parterre. Er arbeitet neun Stunden ohne Unterbrechung und geht abends um sechs wieder heim! Glauben Sie mir: Das ist kein Fall, das ist sinnlose Strafarbeit!“

„Gut bezahlte Strafarbeit!“ Verena Müller zieht einen Scheck aus einem Briefumschlag. „Sie will, dass wir ihn eine weitere Woche beobachten.“

Carsten Tsara hat plötzlich keinen Appetit mehr. Er legt sein Croissant auf den Schreibtisch und faltet bittend die Hände.

„Diese Art von Arbeit ist nichts für mich. Sie haben noch sieben andere Mitarbeiter. Warum kann nicht jemand anders ...?“

„Was haben Sie denn, mein Lieber?“, unterbricht ihn Verena Müller. „Der Job ist doch momentan ideal für Sie!“

„Wie bitte?“

„Na ja: Während der Bürozeit beschatten Sie Herrn Köberlein, und danach können Sie sich in aller Ruhe um Ihr Sandelholz kümmern!“

„Okay! Eine Woche noch“, brummt Tsara. Er sitzt am Steuer eines VW-Transporters, den die Detektei Müller für geheime Beobachtungen benutzt.

„Toll, toll, toll! 25 Jahre voll! TOPSTAK feiert sein Jubiläum mit 1000 Supersonderangeboten! Preise wie vor 25 Jahren! Kommen auch Sie und feiern Sie mit!“ Wütend schaltet Tsara das Autoradio aus.

„Komment Feiern! Soll das ein Witz sein?“ Wenn es nach Verena Müller ginge, würde er diesen langweiligen Herrn Köberlein 25 Jahre lang beschatten. Und der würde 25 Jahre lang ins Büro gehen, Akten sortieren und keine einzige Frau auch nur frech ansehen.

„Eine Woche noch! Dann ist Schluss!“ Der morgendliche Stau ist kilometerlang. Radfahrer flitzen links und rechts an den Autos vorbei. Sogar die langsamsten Fußgänger kommen schneller voran als die Blechlawine. Tsara trommelt mit den Fingern auf dem Lenkrad herum.

„Danach kündige ich! Genau! Das mache ich!“ Er weiß, dass er nur Quatsch redet. Er macht seine Arbeit viel zu gerne. Außerdem versteht er sich so gut mit seiner Chefin. Er und einfach kündigen? Niemals! Diese Erkenntnis macht ihn noch wütender.

„Fahrt endlich weiter, ihr Schlafmützen!“, schreit er und hupt. Die anderen Autofahrer hupen zurück. Es ist ein Hupkonzert, das nach Frust und hilfloser Wut klingt. Die Fußgänger lachen und schütteln die Köpfe. Carsten Tsaras Handy piepst.

„Ja? Tsara?“

Pengl

Der Stau ist weg, die Fußgänger sind weg, die roten Ampeln sind weg. Nur ihre Stimme ist da. Er erkennt sie

sofort, obwohl sie nichts sagt, sondern nur weint.
„Was ist denn?“, ruft er. „Was hast du denn? Komm, sag doch was!“



„Ich brauche deine Hilfe“, schluchzt sie.
In Carsten Tsaras Kopf rasen die Gedanken. Was ist denn los? Was hat sie? Und sein Job? Und Anna Köberlein? Ach was, diese eifersüchtige Ziege kann mich mal! Die Gegenfahrbahn ist frei. Er schlägt das Lenkrad hart ein, drückt aufs Gas und wendet mit quietschenden Reifen.
„In zehn Minuten bin ich bei dir!“

10



netzwerk
lernen

www.netzwerk-lernen.de



Sie weint nicht mehr. Aber sie zittert ein wenig, und ihre Augen sind unruhig. Sie sitzt auf dem Sofa unter dem schönen Stilleben mit den Zitronen und hat ihre Beine an den Körper gezogen. Carsten Tsara weiß nicht, wie er sich verhalten soll. Soll er sich neben sie setzen? Soll er sie in den Arm nehmen? Welches Verhältnis haben sie eigentlich zueinander?

Er setzt sich ihr gegenüber auf einen Stuhl.

„Was ist los?“

10 Sie sieht ihm in die Augen. Eine Träne läuft an ihrer Nase entlang. Ist sie enttäuscht?

„Herbert ist gerade dabei, eine Dummheit zu machen!“

Herbert? Wer ist Herbert? Einer der beiden Mitbewohner in Ursulas Wohngemeinschaft? Der Blonde? Oder der Schnarcher? Oder vielleicht Ursulas Freund? Der, wegen dem sie gestern frustriert ins Kino ging? Himmel noch mal! Ein guter Detektiv muss sich so was doch merken! Ein guter Detektiv darf nicht nur verliebt in schöne Augen gucken!

„Eine Dummheit?“

„Ich weiß nicht, was es ist. Aber bestimmt was Kriminelles.“

„Wie kommst du darauf?“

„Er hat so hohe Schulden!“ Sie beginnt wieder zu weinen. „Ich kann doch nicht zur Polizei gehen und ihn anzeigen, oder?“

„Moment! Moment!“, sagt Carsten Tsara. „Ich verstehe überhaupt nichts! Wenn ich dir helfen soll, musst du mir schon die ganze Geschichte erzählen.“

„Minderwertigkeitskomplex!“ Die Stimme kommt Carsten Tsara bekannt vor. In der Tür steht der blonde junge Typ, den er am Morgen vor dem Computer sitzen sah.

„Hey, Eddi!“, ruft Ursula überrascht. „Wieso bist du nicht in der Uni?“

„Mein Seminar fällt aus. Wunderbar, denke ich. Da kann ich endlich an meiner Diplomarbeit weiterschreiben. Aber es klappt nicht, weil ich seit dem Morgengrauen alle paar Minuten durch was anderes gestört werde!“

Carsten Tsara achtet nicht auf Eddis vorwurfsvollen Blick.

„Minderwertigkeitskomplexe?“, fragt er.

„Tja, Herbert ist der geborene Verlierer ...“

„Stimmt nicht!“, protestiert Ursula.

„Sie will es nicht einsehen! Sie sucht sich immer solche Typen aus. Männer, denen sie zeigen kann, wo's langgeht.“

Oh! Vielen Dank für das Kompliment!, denkt Carsten Tsara. Dieser Eddi hat keine Probleme, anderen Leuten seine Meinung zu sagen. Trotzdem findet er ihn irgendwie sympathisch. Ursula ist empört.

„Herbert ist kein Verlierer!“, ruft sie. „Nein, er ist nur ... sensibel.“

„Sensibel? Stinkfaul ist er! Wenn er überhaupt arbeitet, dann jede Woche was anderes: Postbote, Friedhofsgärtner, Hilfsarbeiter in 'ner Chemiefirma oder in 'nem Copyshop.“

5 „Na und? Er ist eben vielseitig!“

„Vielseitig? Du meinst die vielen verschiedenen Gründe, warum er seine Stelle sofort wieder verliert? Entweder klaut er was, oder er prügelt sich mit Kollegen, oder er kommt jeden Tag zu spät ...“

10 „Hör auf! Hör endlich auf!“

„Du willst einfach nicht kapieren, dass er dich nur ausnutzt!“

„Ich will nicht, dass er ins Gefängnis kommt!“ Ursula beginnt zu schluchzen.

5

15 „Ins Gefängnis? Wer kommt ins Gefängnis?“ Ein dunkelhaariger, molliger Mann steht plötzlich neben Eddi und guckt aufgeregt in die Runde.

Wo kommt denn der auf einmal her?, denkt Carsten Tsara. Dann erinnert er sich an den Morgen, an das Schnarchen aus dem dritten Zimmer. Aha! Das ist also der ... äh ... wie heißt er gleich noch mal? Oh, dieses Geheule! Müssen Frauen so hysterisch sein?

20 „Hey, beruhige dich doch bitte!“, sagt Carsten Tsara.

„Wer ist das?“, fragt der Dunkelhaarige.

25 Eddi zuckt mit den Schultern.

„Keine Ahnung, Heinzl. Ich weiß nur, dass er Frühaufsteher ist.“

„Er heißt Carsten und ist Privatdetektiv, klar?“, schluchzt Ursula und schnäuzt sich.

„Ich verstehe immer noch nicht, wie du auf die Idee kommst, dass Herbert ausgerechnet heute ...“

Ursula lässt Carsten Tsara nicht ausreden.

„Er hat was Idiotisches vor. Und er tut es heute. Ich weiß es. Er hat es ja selbst gesagt.“

„Du hast heute schon mit ihm gesprochen?“

„Ja, heute Morgen. Er kommt hier an und merkt sofort, dass was anders ist als sonst. Ich sag ihm, dass ich ihn für 'ne Weile nicht sehen will. Warum?, fragt er, und ich sag: Damit mir endlich klar wird, ob ich weiter mit dir zusammen sein möchte.“

„Weiter mit ihm zusammen?“, denkt Carsten Tsara. Gestern Abend hieß es noch: Ich trenne mich von ihm!

„Ich denke natürlich, jetzt dreht er durch, eifersüchtig wie er ist. Aber was macht er? Stellt euch vor: Er lächelt bloß

„Gib mir noch einen Tag!“, sagt er. „Nur noch einen Tag, und alle Probleme sind gelöst. Morgen früh kannst du dich entscheiden!“

„Das heißt noch lange nicht, dass er ein Verbrechen vorhat“, meint Carsten Tsara. „Wie hoch sind denn seine Schulden?“

„Wahnsinnig hoch. 100.000 Euro? Was weiß ich? Auf jeden Fall viel mehr als er bis morgen früh verdienen kann.“

„Oh, da fällt mir was ein“, sagt der dunkelhaarige Dicke. „Vor ein paar Wochen hat er mal so einen seltsamen Satz gesagt:

„Ein paar Minuten Angst und danach nie mehr Probleme! oder so ähnlich.“

„Ich krieg die Krise! Das erzählst du mir erst heute, Heinz?“ Ursula schüttelt erregt den Kopf.

Carsten Tsara begreift mit einem Schlag, dass sie mit ihrer Angst Recht hat. Er blickt die drei WG-Bewohner an und spürt, dass sie genau das Gleiche denken wie er. Er wirft einen Blick auf seine Armbanduhr. Es ist kurz vor halb elf. Seit eineinhalb Stunden sollte er vor dem Bürogebäude im Arabellapark stehen und Herrn Köberlein beobachten.

„Okay. Jetzt müssen wir wie ein gutes Team zusammenarbeiten! Sag mal, kannst du einen Kleintransporter fahren, Eddi?“ Der Blonde nickt. Carsten Tsara schreibt eine Adresse auf ein Blatt Papier:

„Bürohochhaus am Arabellapark 7, Erdgeschoss, drittes Büro von links. Köberlein, schlank, um die 40, Halbglatze, Schnurrbart, dunkler Anzug! Er gibt Eddi den Zettel und die Autoschlüssel.

„Tu mir einen Gefallen! Fahr zu dieser Adresse. Vor dem Bürohaus ist ein Parkplatz. Dort stellst du das Überwachungsmobil ab. Die Scheiben sind verspiegelt. Du kannst raussehen, aber niemand kann reinsehen. Im Wagen ist ein Laptop. Nimm eine Diskette mit und schreib in aller Ruhe deine Diplomarbeit weiter. Es genügt, wenn du jede Viertelstunde mal nachsiehst, was der Typ in dem Büro macht.“

„Stark! Ist da richtig Spionagetechnik drin in dem Wagen?“

„Ja. Aber das Zeug ist kompliziert. Lass die Finger davon! Nimm lieber das Fernglas!“

„Alles klar!“, ruft Eddi und eilt zur Tür hinaus.

„Hat Herbert ein Handy?“, fragt Carsten Tsara.